

Der Tag, Berlin

11 Janu. 1908

„Der König Kandaules.“

Drama in drei Akten von André Gide. J. Hart

Erstaufführung im Kleinen Theater.

Ich weiß nicht, ob ich das Drama von André Gide gesehen habe. Vielleicht will dieses mehr gelesen als gesehen werden. Ich kann nur über das schreiben, was ich am Donnerstag mit einem halben Auge hörte und mit einem halben Ohre sah: über Worte — Worte, zuerst von André Gide in französischer Sprache auf und für das Papier niedergeschrieben und von Franz Blei deutsch übertragen. Worte von Erich Ziegel, Alfred Abel, Angelina Gurliit und anderen noch gesprochen — geknarrt und geräuspert — geflüstert und geschmalzt — geschleppt und verschleppt: „Zieh, Schimmel, zieh“...

Drei Akte lang sieht man im Theater und sagt: Wie er sich Mühe gibt! Der Arme, wie er sich abradert! Immer nur pumpen — immer nur pumpen! So eine miserable Pumpe! Will sie denn gar kein Wasser geben? Immer noch nicht — immer noch nicht? Das ist ja zum Berrücktwerden... Ah, endlich... ein dünnes Strahlchen, — eine Tasse voll. Im aller-, allerletzten Augenblick ist doch noch etwas gekommen... Ah ja! Aber drei Tassen voll Schweiß...

Drei Akte lang sucht André Gide nach dem, was er uns über den alten Fall Kandaules wohl sagen will und sagen möchte. Offenbar denkt er über die Sache

nach ^{Wunderkraft?} und philosophiert über sie... Leider Gottes kann man sich so viel dabei denken und über so vieles dabei philosophieren. Man sitzt wie auf Kohlen. Was will er nun eigentlich sagen? Wohin will er uns führen? In einem Fort möchte man die Seiten zurückschlagen, dem Schauspieler zuzurufen: Bitte, sagen Sie das doch noch einmal! Wie war das doch, was Sie vorhin sagten? Könnten Sie die dritte letzte Szene nicht noch einmal spielen? Aber das geht nicht. Wenn man dichten will, muß man mit dem Philosophieren fertig sein.

Der Mann gibt sich eine verzweifelte Mühe, immer andere Fahrten anzuschlagen, fortwährend auf falsche Fahrten zu locken. Er gehört nicht zu den Löfern, sondern zu den Verwirrenden, nicht zu denen, die Dunkles und Tiefes klar und einfach, sondern Klares und Einfaches dunkel sagen wollen. Wer und was bist du, André Gide? Bist du nun Moralist oder Immoralist, für die Monogamie oder freie Liebe, ist die Liebe und das Weib für dich Privatbesitz oder allgemeines Eigentum? Wer von den dreien bist du? Mit wem hältst du es? Welche von den Seelen ist in dir die mächtigste, die zielgebende, die Kandaules- oder die Gyges-Seele oder die Nyssia-Seele! Redest du Pathos, oder willst du einen Witz machen? Ist das Tragödie oder galantes Spiel? Eine Religion oder eine Cochonnerie?

Drei Akte lang fragt man hin und her, wird hinüber und herüber geworfen... dann im allerletzten Augenblick, zwei Minuten vor Fallen des Vorhanges —